

# Hohe Erwartungen

## Orthodoxer Metropolit Maximos in Chambésy inthronisiert

Von Barbara Hallensleben

**Genf** Der neue orthodoxe Metropolit für die Schweiz und Liechtenstein und Exarch für Europa, Maximos (Pothos), ist am 18. August in der Kirche St. Paul im Orthodoxen Zentrum des Ökumenischen Patriarchats in Chambésy bei Genf inthronisiert worden. Gewählt am 10. Juli durch die Heilige Synode, geweiht am 22. Juli im Phanar in Istanbul durch den Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. (vgl. *KNA-ÖKI* v. 24.7.18), übernahm er damit offiziell seine neue Verantwortung. Die Feier unterschied sich in Stil und Atmosphäre von dem bescheidenen, fast familiären Abschied von dem bisherigen Metropoliten Jeremias (Kaligiorgis) sowie von Bischof Makarios (Pavlidis) am 22. Juli. Obwohl seit 1989 in der Schweiz und seit 1997 als Generalvikar der Schweizer Metropolie tätig, ist der neue Metropolit bei vielen orthodoxen Gläubigen sowie im ökumenischen Gespräch noch wenig bekannt.

Feierlich verlesen wurde die Ernennungsurkunde, unterzeichnet durch Patriarch Bartholomaios und die Synodenmitglieder. Metropolit Emmanuel (Adamakakis) von Frankreich nahm die Inthronisation vor. Grußworte sprachen Groß-Protopresbyter Georges Tsetsis als Patriarchalvikar; Pfarrer Emmanuel Simandirakis, Zürich, für den Klerus sowie der Kirchenratspräsident im Namen der Gläubigen; die Botschafterin Griechenlands in Bern. Unter den mitfeiernden Bischöfen waren Erzbischof Job (Getcha), Professor in Chambésy und Ständiger Vertreter des Ökumenischen Patriarchats beim Weltkirchenrat, Erzbischof Jean (Renneteau), verantwortlich für die russische orthodoxe Erzdiözese Westeuropas, sowie Metropolit Augoustinos (Labardakis) aus Deutschland. Neben einer größeren Zahl von Priestern der Metropolie und Vertretern anderer byzantinischer orthodoxer Kirchen waren Repräsentanten der Genfer Kirchengemeinden, der koptische Metropolit Athanasios aus Frankreich und Bischof Charles Morerod als Präsident der Schweizer Bischofskonferenz anwesend.

In seiner Inthronisationsrede setzte Maximos erste programmatische Akzente. Deutlich war die Anknüpfung an Metropolit Damaskinos (Papandreou), seinen ehemaligen geistlichen Vater. Drei Aufgabebereiche sind ihm anvertraut: die Metropolitandiözese mit ihren pastoralen Aufgaben; das Orthodoxe Zentrum in Chambésy als Ort der Begegnung sowie das dem Zentrum angegliederte Institut für höhere Studien in orthodoxer Theologie. Der Metropolit leitet auch *ex officio* die orthodoxe Bischofsversammlung für die Schweiz; ihr nächstes Treffen mit der Konferenz der katholischen Bischöfe ist bereits für November geplant. Die Begegnung mit anderen christlichen Traditionen, mit anderen Religionen, mit den internationalen Organisationen in Genf einschließlich des Weltkirchenrats erfordert eine aktive Öffnung und Dialogkultur, nicht zuletzt im Rahmen der theologischen Ausbildung in Zusammenarbeit mit den Universitäten Genf und Fribourg. So hatte es der Patriarch dem neuen Metropoliten in seiner Weiheansprache ans Herz gelegt: „Setze Dich ein für das Orthodoxe Zentrum, damit es gemäß seiner ursprünglichen Bestimmung tätig ist: als dynamischer Ort des Dialogs, von Kongressen, ökumenischen Begegnungen und anderen Veranstaltungen im Dienst der Einheit, als Ort zur Wahrnehmung der Orthodoxie und der orthodoxen Kultur“, kurz: als Fenster des Ökumenischen Patriarchats zum Westen.

Die Feier stand in einer gewissen Spannung zu dem erklärten Programm: Die überwiegende Zahl der Beiträge wurde auf Griechisch vorgetragen, mit einigen französischen Kopien für Gäste. Die Vertreter anderer christlicher Traditionen wurden weder eigens begrüßt noch um ihr Wort gebeten. Protopresbyter Tsetsis rief zum Aufbruch nach einer Zeit der Neigung zur Abkapselung auf. Die ersten Zeichen deuteten eher auf eine Selbstvergewisserung und Selbstdarstellung hin. Das mag dem Sinn der „Inthronisation“ entsprechen. ●